

Robin Wood: Nach Cattenom-Kühlturm-Besetzung

„Jetzt Brokdorf“

Die Umweltschutzorganisation 'Robin Wood' will nach ihrer spektakulären Kühlturmbesetzung in Cattenom auch dem Atomkraftwerk Brokdorf einen Besuch abstatten, um zu beweisen, daß die Sicherheitsvorkehrungen mangelhaft sind: „Wir können Frankreich nicht allein so lächerlich machen.“

„Es hatte niemand gewußt, daß alles so einfach ist, sonst hätten wir noch viel mehr gemacht.“ Mit diesen Worten faßte gestern in Hamburg Robin Wood-Aktivist Erdmann Wiegert die erfolgreiche Besetzungsaktion in Cattenom zusam-

men: Die Robin Wood-Gruppe hatte sich - wie berichtet - als eine atomkraftfreundliche Arbeitsloseninitiative ausgegeben, die an einem Projekt 'Atomkraftwerke und der Lebensbereich' arbeite. Initiator war ein gewisser Lehrer namens „Robert Wald“, der bereits in Brokdorf mit seiner Gruppe zu Privataudienzen empfangen wurde und für den sogar Brokdorfs Bürgermeister, Eckart Block, seinen Urlaub unterbrach.

Die Brokdorf-Betreiber (PRE-AG) waren dann sogar behilflich, der wissbegierigen Robin Wood-Gruppe den Zugang zu dem Cattenom-Atommeiler zu verschaffen.

Nach einem Vorgespräch mit dem französischen Bauleiter, der sich von der atomkraftfreundlichen Gesinnung des Herrn Robert Wald überzeugte, bekam die Gruppe faktisch einen Freibrief, um sich ungehindert im Sicherheitsbereich des Atomkraftwerks zu bewegen und dort alles zu fotografieren.

Nach viertägiger Projektstudie schlugen die in zwei Gruppen aufgeteilten Aktivisten am vergangenen Freitag zu, obwohl die Kraftwerksleitung noch an jenem Morgen vor dem deutschen Besuch gewarnt wurde. Robin Wood: „Unter diesen Vorbedingungen ist es fast unbegreiflich, was in den folgenden Stun-



Cattenom: Hubschrauberangriffe auf Robin Wood

foto: hinrich schultze

den geschah.“ Während ein Teil der Robin-Woodler nach einer offiziellen Informationsveranstaltung ungehindert durch das Kraftwerk marschierte und Kühlturm 4 besetzte, überwandten wenig später die anderen Aktivisten unbemerkt den Sicherheitszaun und erklommen Kühlturm 1. Da sich die Sicherheitskräfte ausschließlich auf die Aktion an Turm 4 konzentrierten, konnten die Umweltschützer auf Turm 1 mühelos ihre Transparente entrollen. Ein Kühlturmbesetzer: „Wir hätten die Transparente heraushängen und wieder gehen können - es hätte niemand gemerkt.“

Fast zwei Stunden dauerte es, bevor die Werkschützer merkten, was sich im Kraftwerk abspielte. Dann gingen sie jedoch erbarmungslos vor: Von Hubschraubern wurden Tränengas, vermutlich Pestizide und eine Benzinlösung auf die Besetzer versprüht: „Wir dachten, die

wollten uns anzünden.“ Als der Einsatz einer Pariser „Anti-Terror-Einheit“ drohte, brach Robin Wood die Aktion ab. Denn was bewiesen werden sollte, wurde offenkundig: „Mit welcher einfachen Mitteln die Sicherheitskräfte überlistet werden konnten und auf welchem unfaßbaren Ausmaß an Dilettantismus und Hilflosigkeit die Robin Wood-Mitglieder stießen.“

Es war zudem nicht das erste Mal, daß Umweltschützer dieser Organisation einem Atomkraftwerk einen überraschenden Besuch abstatteten: Erst im Juni dieses Jahres überwandten Robin Woodler die Sicherheitszäune des AKW-Krömmel und hätten ungehindert in den Sicherheitsbereich eindringen können. Im August spazierten die Aktivisten ungehindert durch ein offenes Tor in die strahlende Atomruine in Niederaichbach (Bayern).

Und noch eines wollte Robin Wood mit der Cattenom-Aktion beweisen. Welchen Gefahren die Bevölkerung durch Atomkraftwerke ausgesetzt ist, falls tatsächlich einmal ein „todesmutiges Terrorkommando, welches über eine ganz andere Entschlossenheit und Logistik verfügt, einen Anschlag“ verübe. Die von Umweltminister Wallmann vielbeschworene „Sicherheit von Atomkraftwerken“ existiert, nach Auffassung von Robin Wood nicht.

Um dies erneut zu beweisen, werden die Robin Wood-Mitglieder in den kommenden Wochen dem angeblich „sichersten Atommeiler in der Welt“, dem Atommeiler in Brokdorf einen Besuch abstatten. „Wir werden auf das Kraftwerksgelände gelangen, trotz der öffentlichen Ankündigung“, so ein Sprecher gestern optimistisch.

Kai von Appen